

Q&A Coffee Price Review

Fairtrade International, März 2023

1. Was ändert sich beim Fairtrade-Mindestpreis für Kaffee?

Der Fairtrade-Mindestpreis für Kaffee wird angehoben. Ab dem 1. August 2023 beträgt der neue Fairtrade-Mindestpreis für gewaschene Arabica-Bohnen 1,80 US-Dollar pro Pfund, was einem Anstieg von 40 Cent oder 29 Prozent gegenüber dem vorherigen Preis von 1,40 US-Dollar pro Pfund entspricht. Mehr als 80 Prozent des gesamten verkauften Fairtrade-Kaffees sind gewaschene Arabica-Bohnen. Für natural Robusta-Bohnen, die weniger als 10 Prozent des gesamten verkauften Fairtrade-Kaffees ausmachen, steigt der Preis um 19 Cent auf 1,20 Dollar pro Pfund (ein Anstieg von etwa 19 Prozent). Der Fairtrade-Bioaufschlag wird um ein Drittel von 30 Cent auf 40 Cent pro Pfund angehoben.

Die Fairtrade-Prämie, die die Kooperativen in Gemeinschaftsprojekte vor Ort investieren, bleibt unverändert bei 20 Cent pro Pfund.

2. Wann tritt der neue Fairtrade-Mindestpreis in Kraft?

Unternehmen, die Kaffee zu Fairtrade-Bedingungen beziehen, müssen für alle Verträge, die am oder nach dem 1. August 2023 unterzeichnet werden, den neuen Fairtrade-Mindestpreis zahlen – oder den entsprechenden Marktpreis, wenn dieser höher ist.

3. Wie wurde der Fairtrade-Mindestpreis berechnet?

Fairtrade führte im Jahr 2022 eine gründliche Analyse der Produktionskosten durch, die auf den Erntekosten des Jahres 2021 basierte, und berechnete die gewichteten Durchschnittskosten der Produktion. Für konventionellen gewaschenen Arabica-Kaffee wurden die Produktionskosten beispielsweise mit 1,76 USD/lbs berechnet. Darüber hinaus wurde der besondere Kontext für biozertifizierte Landwirt*innen berücksichtigt, die mit noch höheren Arbeitskosten und weiteren höheren Kosten für die Einhaltung der ökologischen Standards konfrontiert sein können.

Der darauffolgende Schritt war die Konsultation der Interessengruppen: Mehr als 540 Teilnehmer*innen – 86 Prozent davon Bäuerinnen und Bauern – aus 40 Ländern gaben im Rahmen eines Konsultationsprozesses, den Fairtrade International zwischen Dezember 2022 und Februar 2023 durchführte, ihre Meinung ab. Den Teilnehmer*innen wurden die Analyse und mehrere mögliche Preisoptionen vorgestellt. Auf der Grundlage dieses Feedbacks legte Fairtrade dem Fairtrade-Standards-Komitee am 24. März 2023 einen Vorschlag zur Entscheidung vor.

4. Warum war diese Entscheidung nötig?

Der Fairtrade-Mindestpreis ist ein wichtiges Sicherheitsnetz für die Kaffeebäuerinnen und -bauern, insbesondere wegen der spekulationsbedingten Schwankungen der Weltmarktpreise. Seit dem Inkrafttreten des aktuellen Fairtrade-Mindestpreises im Jahr 2011 lag der Fairtrade-Mindestpreis fast die Hälfte der Zeit über dem Weltmarktpreis. Während des jüngsten Tiefpunkts im Jahr 2019, als der NY C-Preis auf 87 Cent pro Pfund fiel, lag der Fairtrade-Mindestpreis 52 Cent über dem Marktpreis (ohne Bio-Differenz oder Prämie) - ein Vorteil von 60 Prozent für die Bauernkooperativen.

Dieses Preissicherheitsnetz ist für die Landwirt*innen nach wie vor absolut wichtig. Die Bäuerinnen und Bauern betonten bei unserer Befragung, dass sie die Erhöhung des Fairtrade-Mindestpreises trotz des Risikos von Absatzeinbußen wünschten, weil sie es sich einfach nicht leisten können, weiterhin mit Preisen zu arbeiten, die ihre tatsächlichen Kosten nicht decken. Die Mehrheit der Bäuerinnen und Bauern, die an der Konsultation teilgenommen haben, befürwortete die Erhöhung des Fairtrade-Mindestpreises zumindest auf das Niveau, das schließlich beschlossen wurde.

Wir wissen aber auch, dass dies nicht für alle Bäuerinnen und Bauern ausreicht, um ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Deshalb haben wir eine Strategie für Schritte in Richtung eines existenzsichernden Einkommens, die die Festlegung freiwilliger Referenzpreise vorsieht.

5. Der Fairtrade-Mindestpreis für Kaffee wurde zuletzt im Jahr 2011 aktualisiert. Warum sind seit der letzten Preisaktualisierung 12 Jahre vergangen?

Fairtrade überprüft regelmäßig die Relevanz des Fairtrade-Mindestpreises durch kleinere Konsultationen mit Produzentennetzwerken und Produzentenorganisationen, zum Beispiel im Rahmen einer Studie über die Kosten nachhaltiger Produktion und eines Dialogs im Jahr 2017. Angesichts der Tatsache, dass die C-Marktpreise von 2015 bis 2021 die meiste Zeit unter dem Mindestpreis lagen und seit 2011 insgesamt 52 Prozent der Zeit unter dem Mindestpreis lagen, haben die Bauern eine Preisüberprüfung nicht unterstützt, weil sie befürchteten, dass eine Erhöhung des Fairtrade-Mindestpreises zu dieser Zeit zu Umsatzeinbußen führen würde.

Die globale Wirtschaftslage mit hoher Inflation und die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels haben uns nun dazu veranlasst, die Überprüfung des Fairtrade-Mindestpreises im Jahr 2022 voranzutreiben, was zu der jetzt angekündigten Entscheidung führte.

6. Wie haben sich die Kosten seit der letzten Studie über die Produktionskosten im Jahr 2010/2011 verändert?

Die Produktionskosten sind in den letzten 12 Jahren deutlich gestiegen, was zum großen Teil der Grund für die Dringlichkeit der Aktualisierung des Fairtrade-Mindestpreises ist.

Insbesondere die Kosten für Düngemittel, Treibstoff, Logistik sowie die Arbeitskosten haben die Ausgaben in die Höhe getrieben. Bei Bioproduzenten trägt der höhere Arbeitsaufwand, der für die Anwendung ökologischer Anbaumethoden erforderlich ist, zu den höheren Produktionskosten bei. Hinzu kommen die Kosten für die Aufrechterhaltung der Bio-Zertifizierung und die Erfüllung der Bio-Anforderungen der Importländer.

7. Welche Vorteile bietet Fairtrade, um die höheren Kosten zu rechtfertigen? Welchen Nutzen haben die Kaffeebauer*innen von Fairtrade, so dass es sich für Unternehmen und Verbraucher*innen lohnt, mehr zu zahlen?

Fairtrade bringt Vorteile wie gerechtere Vertragsbedingungen mit den Käufer*innen, Unterstützung durch die regionalen Fairtrade-Produzentennetzwerke und finanzielle Vorteile wie den Fairtrade-Mindestpreis und die Fairtrade-Prämie sowie einen Bioaufschlag.

Durch den Fairtrade-Verkauf haben die Kaffeekooperativen im Jahr 2021 mehr als 82,3 Millionen US-Dollar an Fairtrade-Prämien eingenommen. Sie entscheiden demokratisch, wie sie die Gelder zum Nutzen ihrer Unternehmen und Gemeinden ausgeben. Im Zeitraum 2020-2021 investierten die

Kaffeeproduzent*innen die Prämiegelder in ihre Kooperative (29 %), in die Verbesserung der Produktion (28 %), in finanzielle Unterstützung für die Mitglieder (25 %) und in soziale Projekte (14 %).

Fairtrade-Produzentennetzwerke bieten zertifizierten Kaffeekooperativen Schulungen und Unterstützungsleistungen an, u.a. zu den Fairtrade-Standards, guten landwirtschaftlichen Praktiken und zur Anpassung an den Klimawandel. Zusätzliche finanzierte Programme, wie z.B. Youth Leadership- oder Klimaakademien, bieten noch mehr Möglichkeiten.

Fairtrade unterstützt die Kaffeekooperativen bei der Entwicklung ihrer Marktchancen, z. B. durch die Ausrichtung des Golden-Cup-Wettbewerbs für Qualitätskaffee in mehr als einem Dutzend Ländern.

8. Die Weltmarktpreise waren in letzter Zeit hoch und die Kaffeebäuer*innen leben immer noch in Armut. Ist das wirklich ein Problem des Preises?

Im Allgemeinen ist der Preis nur einer von vielen Faktoren, die das Einkommen eines*r Landwirt*in beeinflussen, darunter der Ertrag, die Größe der Anbaufläche und die Produktionskosten (wie Transport, Ausrüstung und gegebenenfalls zusätzliche Arbeitskräfte). In den letzten Jahren ist die Kaffeeproduktion aufgrund der Auswirkungen des Klimawandels und der Ausbreitung von Schädlingen und Pflanzenkrankheiten wie dem Kaffeerost einem höheren Risiko ausgesetzt.

Was den Preis anbelangt, so ist der Weltmarkt für Kaffee sehr volatil und unterliegt raschen Schwankungen. Während der Weltmarktpreis im vergangenen Jahr 2,50 Dollar pro Pfund erreichte, sank er vor einigen Jahren auf 87 Cent und lag in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt bei 1,42 Dollar pro Pfund. Diese Volatilität bedeutet, dass die Landwirt*innen nicht die Stabilität haben, um Investitionen zu tätigen, die ihr Einkommen langfristig verbessern würden. Vorübergehend hohe Preise ermutigen die Bäuerinnen und Bauern auch dazu, an Zwischenhändler*innen zu verkaufen und die Stabilität ihrer Genossenschaften zu untergraben, was die Verhandlungsposition der Landwirt*innen auf lange Sicht schwächt. Letztlich profitieren sie und ihre Organisationen am meisten von stabilen, vorhersehbaren Märkten, die es ihnen ermöglichen, gute Handelsbedingungen auszuhandeln und für die Zukunft zu planen.

9. Plant Fairtrade, seinen Fairtrade-Mindestpreis in den nächsten Jahren auf den Referenzpreis für existenzsichernde Einkommen anzuheben?

Unser Ziel ist es, Preise zu erzielen, die es den Bäuerinnen und Bauern ermöglichen, ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen. Die Anhebung des Fairtrade-Mindestpreises birgt jedoch erhebliche Risiken: Die Fairtrade-Bäuerinnen und -Bauern könnten ihr Geschäft verlieren, wenn wir keine Marktakzeptanz für höhere Preise erreichen. Während die Mindestpreise eine untere Schwelle festlegen, um die Bäuerinnen und Bauern vor niedrigeren Preisen zu schützen, werden wir weiterhin mit Kooperativen und Käufer*innen zusammenarbeiten, um zu zeigen, wie wichtig es ist, auf verantwortungsvolle Weise ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen.

Parallel dazu werden wir uns auch weiterhin für gleiche Wettbewerbsbedingungen einsetzen, und zwar sowohl durch rechtliche Rahmenbedingungen als auch durch die Sensibilisierung der Verbraucher*innen und die Nachfrage, die die Unternehmen zum Handeln motivieren wird.